



Kindergarten in Lamone von Krausbeck Santagostino Margarido

Felix Wettstein
Francesca Ióvene (Bilder)

Es gibt Bauten, die bleiben aufgrund eines prägnanten Merkmals in Erinnerung. Nähert man sich dem Kindergarten von Krausbeck Santagostino Margarido in Lamone unweit von Lugano, fällt einem zuerst das Rautenmuster auf, das sowohl als Fassadenelement als auch für die Umfassungsmauer verwendet wurde. Man denkt an ein Gewebe, ein edles Tuch, das zugleich schützend und verhüllend sowie dekorativ und prägend wirkt. Das Gefüge aus vorfabrizierten Betonelementen erinnert an das in den 1920er Jahren entwickelte *Cobogó*-System (ein Akronym aus den ersten Silben der Erfinder: des Portugiesen Amadeu Oliveira Coimbra, des Deutschen Ernesto August Boeckmann und des Brasilianers Antônio de Góis). Neben der Analogie zur schattenspendenden und lichtfilternden Architektur der Moderne Brasiliens erkennt man jedoch ebenso die lokale Baukultur der ruralen Bauten der Lombardei und des Tessins.

Ein Element, zwei Aufgaben

Die Verwendung desselben Elements für zwei unterschiedliche Aufgaben ist raffiniert. Einerseits filtert es das Tageslicht für die Räume im Obergeschoss und zaubert dort faszinierende Licht- und Schattenspiele auf den Fussboden. Andererseits vermittelt das Muster ähnlich einem Zaun zwischen den unterschiedlich gestalteten Aussenräumen.

Die dreidimensionale Ausbildung verleiht der Fassade Tiefe und dem Volumen Körperhaftigkeit. Über ihre Funktion als Sonnen- und Sichtschutz hinaus wird die Raute zum identitätsstiftenden Element



Das rautenförmige Muster der Betonelemente dient als Sicht- und Sonnenschutz. Es erinnert an rurale Bauten des Tessins und verleiht dem Haus zugleich einen Hauch von südamerikanischer Moderne.

mit ornamentaler Qualität. Durch die prägnante Gestaltung verweben sich Baukörper und Aussenraum zur Einheit.

Der zweigeschossige Kindergarten ist als scharfgeschnittenes Volumen ausgebildet, das den westlichen Rand des Dorfkerns von Lamone und der später entstandenen Siedlung definiert. Mit der Kirche und dem vorgelagerten Kirchhof, dem Friedhof und der Bibliothek bildet der Kindergarten ein fein austariertes Ensemble, das in einen grosszügigen Grünraum eingebettet ist. Die neue Umfassungsmauer weicht den mächtigen Platanen aus und definiert mit spielerischer Leichtigkeit einen Raum im Raum – einen eingefriedeten Bereich für die Kinder innerhalb des öffentlichen Parks.

Konzeptuelle Hartnäckigkeit

Im Westen entsteht innerhalb der Mauer ein schmaler, von der Strasse geschützter Zugangsbereich, im Osten eine weitläufige Spielwiese. Zugleich verleiht die einheitliche Mauerhöhe dem Projekt einen präzisen Horizont und fügt es sorgfältig in die Topografie ein. Der tiefste Punkt entspricht dem Eingangsbereich des

Erdgeschosses, der höchste dem Zugang zum Obergeschoss.

Typologisch entspricht das Projekt vielen in den letzten Jahren über Wettbewerbe entstandenen Kindergärten im Tessin: Das Erdgeschoss beherbergt die Garderoben, die Nasszonen und die Räume für didaktische Aktivitäten, während im beidseitig auskragenden Obergeschoss die Küche, die Refektorien und die flexibel nutzbaren Räume für Bewegung und Ruhe angeordnet sind. Es erstaunt immer wieder, wie grosszügig das Raumprogramm im Kanton Tessin für die kleinsten Mitglieder der Gesellschaft ausgelegt ist. Die Konzeption als Tagesschule wird dabei auch von den Eltern geschätzt und führt oft zu innovativen architektonischen Lösungen. Das Projekt ist auf vier Klassen ausgelegt. Bis heute wurden nur drei ausgebaut, sodass ein gedeckter Aussenraum im Erdgeschoss zur Verfügung steht. Das Untergeschoss wird als Einstellhalle für die Fahrzeuge der Bewohnerinnen und Bewohner des Dorfkerns genutzt.

Genauso stringent wie das Raumprogramm wurde das strukturelle und konstruktive Konzept umgesetzt. Mit einer ge-

wissen ortstypischen Hartnäckigkeit halten die Autorinnen und Autoren am Beton als primärem Baumaterial fest, im Wissen, dass Dauerhaftigkeit einen wesentlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit beisteuert. Dass die Architekturschaffenden sensibel und innovativ mit den intensiv diskutierten Nachhaltigkeitsthemen umzugehen wissen, zeigt sich an einem vermeintlichen Nebenschauplatz: Der ehemalige Kindergarten aus den 1960er Jahren ist ein in die Jahre gekommenes interessantes Beispiel der Vorfabrikation aus geschraubten Aluminiumprofilen. Anstatt die Struktur abzureissen und zu entsorgen, wurde sie sorgfältig demontiert, gereinigt und zu einem Teil als pergola-artiger Pavillon im Park neu aufgebaut. So findet der Vorgänger des heutigen Kindergartens im selben Kontext zu einer neuen Funktion und Bedeutung. Der überschüssige Teil der Struktur wird für den Rugbyclub Agno wiederverwendet – eine vorbildliche Form von Re-use. —

Felix Wettstein (1962) ist Architekt und führt in Lugano das studio we. Er unterrichtet an der HSLU und war bis 2025 in der Redaktionskommission von *werk, bauen + wohnen*.

